

Die drei Fassungen des Kategorischen Imperativs (KI)

Der KI dient dem Test von Maximen (subjektiven Handlungsgrundsätzen), ob Handlungen moralisch erlaubt sind oder nicht, nicht aber dafür, ob bestimmte Handlungen moralisch geboten sind. D.h., das Maximentestverfahren des KI fungiert lediglich als Ausschlussverfahren: Alle Maximen, die den Test nicht bestehen, sollen nicht befolgt werden; alle anderen dürfen befolgt werden. So entsteht ein großer Raum des moralisch Erlaubten mit subjektiven Ermessensspielräumen für einzelnen Handlungen.

Kant stellt drei verschiedene auf der Grundformel basierende Fassungen des KI auf, die beim Test von Maximen alle zum selben Ergebnis führen (sollen), aber unterschiedliche Akzente setzen.

Grundformel:

„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein **allgemeines Gesetz** werde.“

Erläuterung: Test auf logische Widerspruchsfreiheit bei Verallgemeinerung einer Maxime

Oder: Verallgemeinerungstest: „Wäre es überhaupt logisch möglich, dass dies jeder täte?“; „Kann ich denken und wollen, dass alle in solchen Situationen so handeln wie ich?“

Menschheits-Zweck-Formel:

„Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen jederzeit **zugleich als Zweck**, niemals bloß als Mittel brauchst.“

Erläuterung: Diese Formel trägt der besonderen „Würde“ des Menschen Rechnung, der allein ein Zweck-an-sich ist, also durch nichts ersetzbar ist, weil er unmessbaren Wert hat.

Oder: Egoismus-Test: „Geht es in meiner Maxime auch um die Autonomie, also die Fähigkeit zur Selbstbestimmung der anderen Beteiligten/Betroffenen der Handlung (oder lediglich um meinen Nutzen, meine Interessen, meine Ziele)?“

Naturgesetz-Formel:

„Handle so, dass alle Maximen aus eigener Gesetzgebung zu einem möglichen **Reich der Zwecke** als einem Reiche der Natur zusammenstimmen.“

Erläuterung: Test auf logische Vereinbarkeit aller Maximen miteinander und mit der Autonomie, also der Fähigkeit zur Selbstbestimmung, aller anderen Menschen.

Oder: „Eignen sich alle meine Maximen als allgemeingültige Regeln für das würdevolle, also selbstbestimmte, Zusammenleben aller Menschen?“